

Seelenbrot

Leitvers: : Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid: ich will euch erquicken. (Matth. 11, 28)

Fokus: Wir sind eingeladen und wollen uns beschenken lassen. Mit Kraft und Saft aus der Ewigkeit, mit Gottes Wort, gegossen in menschliche Erfahrung und Erkenntnis, mit dem, was uns sogar eine Krise wie diese schenkt, wenn wir sie im Licht himmlischer Weisheit betrachten.

Jesaja 55, 1-5

Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch! **2** Warum zahlt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und euren sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben. **3** Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben! Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen, euch die beständigen Gnaden Davids zu geben. **4** Siehe, ich habe ihn den Völkern zum Zeugen bestellt, zum Fürsten für sie und zum Gebieter. **5** Siehe, du wirst Völker rufen, die du nicht kennst, und Völker, die dich nicht kennen, werden zu dir laufen um des HERRN willen, deines Gottes, und des Heiligen Israels, der dich herrlich gemacht hat.

Predigt von Pfarrerin Annette Mehlhorn, Shanghai

Das hört sich an wie auf einem Chinesischen Markt: Ein Stück für nur 5 Kuai! Di er ge ban jia! (Das zweite kostet nur die Hälfte) May Yi song Yi. (Nehmt Eines und bekommt eines geschenkt!) Daa Wu Zhi (Alles für die Hälfte). Alle mal herschauen, hier gibts das Beste und Billigste! Buntes Treiben, Stimmengewirr, Hin und her, eng gedrängte Menschenmengen, durch die sich Elektroroller schieben... Und dazwischen das Unerwartete, das quer zum Gewohnten liegt: Auf! Kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ...Geld spielt keine Rolle - alles umsonst!“ Was für eine Performance. Dazu ein Satz, dem man sich nicht entziehen kann. Der, wenn wir weiter auf diesem Marktplatz bleiben verwirrt und vielleicht sogar erschüttert: „Hört, so wird eure Seele leben!“ Was ist denn das für eine Ware? Wovon lebt die Seele? Und wie kommt es, dass wir vom Hören leben sollen?

Kostbarkeiten, feilgeboten - das alles für umsonst, gratis. Schon das Wort erzählt von der Währung, um die es hier geht: Allein aus Gratia, um bloßen Dankes willen, geschenkt, ohne messbare Gegengabe. Mehr noch: Die Währung, mit der hier gehandelt wird, übertrifft alle Reichtümer aus Reminbi, Euros oder Bitcoins: „Warum zahlt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und euren sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben.“

Kraft und Energie aus dem Seelenbrot. Sie bündelt sich für Jesaja in der Zusage und Erkenntnis: Gott wird einen ewigen Bund schließen und alle Völker werden es sehen. Sie werden sich denen anschließen, mit denen Gott diesen Bund geschlossen hat. Werden sich einreihen in die von Gottes Gnade beschenken, die Dankbaren....

Aufbruch aus dem Exil

Wer ist es, der so redet?

Der Prophet Jesaja - oder besser: Diejenigen, die durch eine längere Periode hindurch unter dem Namen Jesaja schreiben - spricht mit diesen Worten im Auftrag Gottes in eine historisch konkrete Situation hinein. Er bringt die Aufbruchstimmung zum Ende des babylonischen Exils zum

Ausdruck, also einer Zeit der Verbannung in einen ungeliebten Zustand (!). Nach Babylon war die Elite Israels deportiert worden, nachdem die Heilige Stadt Jerusalem durch den Eroberer Nebukadnezar zerstört worden war. Israel und auch die ersten Schreiber, die ihm Namen Jesajas zu Israel sprachen, hatte diese Verbannung als Strafe interpretiert: Eine Strafe dagegen, dass die Menschen sich von Gott abgewandt hatten. Statt auf das zu achten, was für ein Sinn-erfülltes, heilvolles oder auch „gottgefälliges“ Leben wichtig ist, hatten sie Geld, Macht und Gewalt in den Vordergrund ihres Handelns gerückt. Gerade die gut ausgebildeten und mächtigen Vertreter des Landes hatten den Shalom Gottes missachtet. Und dieser Shalom ist in der biblischen Vorstellungswelt etwas sehr umfassendes: Er beinhaltet das Wohl der Gesellschaft als Ganzer, sozialen Frieden, Gerechtigkeit, gegenseitige Fürsorge und das, was der eigenen Seele und den nächsten Lieben gut tut. Gerade die, die es sich hätten leisten können, weil sie eine gute Ausbildung genossen hatten und über materielle Güter verfügten, hatten all das hinten angestellt um Geld, Einfluss und Gewinn hinterher zu jagen. Seele und Geist waren von der Sucht nach materiellen Gütern verstopft worden. Erst als die Katastrophe da war, das Exil, die Verbannung in eine unangenehme Situation wurde dann darüber nachgedacht, was man falsch gemacht hatte. Die Expats jener Zeit lebten gar nicht schlecht in Babylon, denn Nebukadnezar war nicht umsonst ein mächtiger Herrscher: Seine HR-Abteilung verstand es durchaus, die gut ausgebildete Elite Israels in die Interessen des Königs einzubinden und sie den eigenen Zielen dienstbar zu machen. Und dennoch war das Heimweh und die Sehnsucht nach Jerusalem nie versiegt. Denn dort, das wurde diesen Menschen auf einmal bewusst, war der Ort, in dem die eigene Seele Glück und Erfüllung, Nähe zu Gott und den anderen Menschen finden konnte. Heimat.

Nun also die Kunde: Ihr dürft wieder zurück nach Hause! Stellt euch darauf ein und packt eure Sachen.

Wow!

Wer könnte sich besser vorstellen als wir hier in unserem Corona-Exil, wie es diesen Leuten ging. Endlich wieder zurück in unsere Heimatorte, zu unseren daheimgebliebenen Alten, in die vertraute Landschaft, zu politischen und wirtschaftlichen Strukturen, in denen wir uns wohl fühlen....

Ziehen wir den Vergleich noch etwas weiter. Wir alle wissen, dass derzeit auch in unseren Heimatländern viele herumwandern wie in einer Verbannung. Manch einer fühlt sich fremd im eigenen Land. Endlich wieder heraus aus der Corona-Krise - das ist ein Wunsch, der viele Menschen auf der Erde miteinander verbindet. Endlich wieder zurück in den Normalzustand....

Tja. Und da wird uns schnell bewusst: So einfach wird das wohl gar nicht werden. Mit Corona haben wir eine Zeit und einen vertrauten „Normalzustand“ hinter uns gelassen, der nicht zurückkehren wird. Nach Corona wird alles anders sein.

Genau das haben dann auch die Exilierten bei ihrer Rückkehr nach Jerusalem erlebt: In der alten Heimat war nichts mehr so, wie vorher. Die schwere Knochenarbeit des Neuaufbaus wartete auf sie. Alles wollte neu erfunden werden: Das gesellschaftliche Zusammenleben, Wirtschaften, Freizeit, religiöse Praxis, Familienleben. Das ist also die Lage, auf die wir uns alle einstellen müssen. Ganz egal, ob wir planen hier in China zu bleiben, in ein anderes Land zu ziehen oder für kürzere oder ob wir für längere Zeit in unsere Herkunftsland zurückkehren wollen. Neue Visionen werden gebraucht.

Wohin geht die Reise aus dem Corona-Exil?

Genau deshalb könnte es wichtig sein, zu hören und nachvollziehen, welche Töne im Moment des Aufbruchs aus der ungeliebten Zeit der Verbannung durch Jesaja angeschlagen werden. Alles soll

anders werden als in der Zeit der Verirrung und der Fehltritte. „Wir haben aus unseren Fehlern gelernt!“ - ist die Botschaft. Eine neue „soziale Verkehrsordnung“ soll den Irrwegen der Vergangenheit entgegenwirken. Sie lebt aus Befreiung, lebt auf Befreiung hin.

Was haben wir aus der Corona-Zeit gelernt? Worin könnte eine Befreiung liegen, wenn wir aus dem „Exil Corona“ in die Zukunft aufbrechen? Gerade für uns, die wir in China die Krise von Anfang an miterlebt haben könnte diese Frage inzwischen anstehen. Ich selber musste sie kürzlich für eine theologische Fachzeitschrift beantworten. Und so habe ich sie auch einigen Menschen aus unserer Gemeinde gestellt¹.

Sechs Personen haben mir geantwortet - zum Teil in wenigen Sätzen, zum Teil auch etwas ausführlicher. Allen gemeinsam war die Erkenntnis: Wir konnten in dieser Zeit mehr zum Wesentlichen vordringen. Wir konnten besser im Jetzt, in der Gegenwart leben. Beziehungen und Zusammenhalt wurden intensiver. Gerade auch unter denen, die sich ohnehin wichtig sind, die im Alltag aber oft aneinander vorbei leben wurden wir uns mehr bewusst, wie viel wir einander bedeuten. So wurden Ideen und Phantasie freigesetzt - auch dort, wo ein reales Zusammenkommen aktuell nicht möglich ist. Geburtstage konnten gefeiert und Familientreffen online organisiert werden. Einige haben sich vorgenommen, sich künftig mehr Zeit für sich selber zu nehmen um für sich und die Lieben zu sorgen.

„Ich habe gelernt, wie schnell sich unser Leben verändern kann, ohne dass wir grossen Einfluss darauf nehmen können und ohne dass wir immer die Kontrolle behalten. Auch nicht mit all unseren Errungenschaften in Medizin, Wissenschaft oder Technik.“ - Einsichten wie diese wurden ebenfalls mehrfach geäußert.

Es geht uns sehr gut. Wir haben allen Grund, dankbar zu sein. „Ich habe jetzt erst gemerkt, wie toll die Schule ist“ - so formuliert es eine 14jährige. Und es gibt durchaus noch Potential, etwas von dem abzugeben, was wir haben.

Geduld und Demut als wichtige Tugenden, die es gilt auszubauen und anderen zur Verfügung zu stellen. Auch diese Überlegung habe ich in mehreren Antworten gefunden, sogar von einer 14jährigen.

Dass eine Krise wie diese Kräfte weckt, die vorher ungenutzt schlummerten haben ebenfalls einige formuliert. Kinder werden selbstständiger, Erwachsene entdecken ungeahnte Fähigkeiten im digitalen, aber auch im menschlichen Bereich. „In der Krise technische Lösungen zu finden war relativ einfach. Die Leute und ihre Emotionen mitzunehmen, war eine ganz andere Sache.“ Diese Erkenntnis eines Managers halte ich für besonders wichtig. Gerade weil unsere technischen Kompetenzen - insbesondere im digitalen Bereich - so rasant ausgebaut wurden, kommt es nun darauf an, die Menschen mehr in den Blick zu nehmen. Eine Beraterin, deren Jobprofil mit der Krise auf einen Schlag praktisch völlig zerbrach formuliert: „Wie nach der Finanzkrise die Finanzabteilungen müsste eigentlich HR künftig einen höheren Stellenwert bekommen, denn Corona hat People-Themen gepusht“² Sie ergänzt allerdings auch „aber ich kann noch nicht erkennen, dass das passiert...“

Die Zeiten werden unsicherer und flüchtiger. Wir müssen uns mehr auf diese Unwägbarkeiten einstellen, gerade deshalb aber auch bewusster und besonnener darüber nachdenken, was uns wirklich wichtig ist. Dabei gilt es, Resonanzräume zu erschließen. Mit Jesaja gesprochen: „Neigt

¹ Dank an Christoph Braun, Nils Lessmann, Lisa Schlingmeier, Greta Alsmann, Annette Metz und Christine Beck für ihre Ideen und Gedanken.

²Damit meint sie Themen wie Gesundheit, Home Office, virtuelle Führung, neue Talente aufdecken, Kriterien für Führungskräfte neu aufstellen.

eure Ohren ...Höret, so werdet ihr leben!“ - Empathie will gelernt, ausgebaut und geübt werden. Seelsorge, Psychologische Begleitung, Coaching, Mediation und interkulturelle Trainings werden künftig noch mehr gebraucht, als bisher.

Dass die Gerechtigkeitsfrage bei all dem eine entscheidende Rolle spielt, wurde mir selber in diesen Tagen im Blick auf zwei Themen besonders bewusst: Bei einer Weltkonferenz mit 800 Teilnehmenden zur Frage, wie eine Globale Ethik nach der Covid-19Krise aussehen könnte, wurde besonders von den Teilnehmenden des globalen Südens eine stärkere Förderung gerechter Teilhabe an Kommunikationsmöglichkeiten, an Ressourcen, Bildung und Mitgestaltung gefordert. Auch in unserem eigenen Land wird sie uns ein Anliegen sein, wenn uns der soziale Frieden am Herzen liegt. Dabei geht es nicht zuletzt darum, die Frage der „Systemrelevanz“ neu zu klären, nämlich die höhere Würdigung derjenigen Tätigkeiten, die unser Leben und das Leben auf dieser Erde zusammenhalten, schützen und bewahren.

Generationengerechtigkeit wird ebenfalls zum Top-Thema. Nicht nur wegen der hohen Kosten, die die nächste Generation für die Folgen der Krise aufbringen müssen, sondern auch, weil der dringende Bedarf an Nachhaltigkeit vermehrt in den Fokus gerückt wurde. Ein neuer Bund also auch hier, ein neuer Generationenvertrag steht an³. Wir Älteren dürfen dafür Erfahrungen und Kompetenzen weitergeben und teilen.

Einzelne formulierten auch, das sie eine besonnene Ausbalancierung von individueller Entfaltung und gemeinschaftlicher Einbindung für das Zusammenleben als besonders wichtig erachten und dass dafür der interkulturelle Dialog zwischen West und Ost förderlich sein könnte.

Aufbruch in eine neue Zeit

„Siehe, ich habe ihn den Völkern zum Zeugen bestellt, ...Siehe, du wirst Völker rufen, die du nicht kennst, und Völker, die dich nicht kennen, werden zu dir laufen um des Namens aller Namen willen, deines Gottes, und des Heiligen Israels, der dich herrlich gemacht hat.“

In den alten Schriften wird uns bewährte Weisheiten unserer Vorfahren überliefert. Sie sind ein Schatz, aus dem wir schöpfen können, wenn wir in eine neue Zeit aufbrechen. Denn sie berühren den Kern unserer Existenz, das, was uns im tiefsten berührt und angeht. Eben dort schlummern unsere kreativsten Kräfte, Kräfte, die der Selbst- und Weltverwandlung Flügel verleihen⁴. Das Wissen darum, wie wir im Wandel der Zeiten unsere Welt heute liebevoll und lebenswert gestalten, wie wir sie für die Zukunft derer vorbereiten, die nach uns kommen, wurde uns mitgegeben. Was für eine schöne Aufgabe, dafür Verantwortung zu übernehmen. Möge der Friede gottes, der höher ist, als alle Vernunft dabei unsere Herzen und Sinne bewahren. Amen.

³ vgl. www.Generationenmanifest.de

⁴ „Nur in den Bereichen, in denen Subjekte von einer Sache berührt und ergriffen werden, nur dort, wo sie sich selbst aufs Spiel setzen und zur Selbstverwandlung bereit sind, können sie innovative und herausragende Leistungen erbringen“ - meint einer der Kulturautoren unserer Tage (Hartmut Rosa, „Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung Ffm. 2018 Hinweis von A.Metz